

**„Non, je ne regrette rien - Nein, ich bereue nichts.“
Ein kompromissloses Leben: Edith Piaf
von Hans Schnitker**

Manchmal ist es ein Lied, manchmal ein Film, bisweilen aber „nur“ eine kleine Notiz in der Presse, die an einen „großen“ Menschen erinnert: „Liebesbriefe von Edith Piaf für 67.000 Euro versteigert“

Ein anonym er Edith-Piaf-Fan hat gerade 54 bisher unbekannte Liebesbriefe der Chansonsängerin an den Radrennfahrer *Louis Gérardin* ersteigert. Der Wert der Briefe, die zwischen November 1951 und September 1952 von der Piaf geschrieben wurden, war vom Auktionshaus Christie's auf bis zu 90 000 Euro geschätzt worden.

Wer sich – aus eben diesem oder einem anderen Anlass – wieder mit Edith Piaf beschäftigt, stößt auf ein Leben, das - je nach der Quelle, die er befragt, - etwas anders aussieht, diesen oder jenen „Mythos“ um diese große Sängerin lebendig erhält. Einer, der sich intensiv mit ihr beschäftigt hat, der Regisseur Uwe Hergenröder, hat gesagt: „Wie sie letztendlich war, weiß keiner“. Nur in einem waren sich alle, die sie jemals gehört haben, einig: Ein „merkwürdiges, kleines, etwas dickliches Persönchen“ habe die Bühne betreten und mit ihrem „mächtigen“ Gesang alle verzaubert. Deshalb: – was sich hinter dem Namen EDITH PIAF verbirgt, es bleibt spannend.



In dem von ungewöhnlichen Höhen und Tiefen geprägten Leben der Edith Piaf gibt es neben ihren Erfolgen, ihrer großen Kunst auch - schon von früh an - Alkohol, dann schwere Krankheiten, 2 Autounfälle, Rauschgift, Entziehungskuren, mehrere Zusammenbrüche auf der Bühne und - immer wieder Männer, Männer, Männer.

Edith Giovanna Gassion wird am 19. Dezember 1915 in einem der armen Viertel von Paris geboren. Ediths Vater, der „Schlangemensch“ Jean Gassion, ist Akrobat in einem Wanderzirkus, ihre Mutter Anita Maillard (in einer anderen Quelle wird der Name *Lina Marsa* genannt), eine italienische Jahrmarktsängerin. Diese verlässt die Familie bereits kurz nach Ediths Geburt, weil sie ihrem Mann nicht auf seinen Tournéeen folgen will. So kommt Edith anfangs zu ihrer Großmutter mütterlicherseits, die sie aber so sehr vernachlässigt, dass das Mädchen beinahe verhungert wäre. Danach gibt der Vater sie in die Obhut der Großmutter väterlicherseits, die in Bernay (Normandie) als Köchin in einem Bordell arbeitet.

Als Edith sieben Jahre alt ist, muss sie ihren Vater auf die Jahrmärkte begleiten. Anfangs bringt der Vater ihr kleine Kunststücke bei. Als er aber ihr Gesangstalent erkennt, lässt er sie auf den Marktplätzen ihre Lieder zum Besten geben.

Im Alter von 15 Jahren verlässt sie ihren Vater und geht nach Paris. Dort trägt sie auf Straßen, in Kneipen und auf Hinterhöfen zusammen mit ihrer Freundin (manche sagen auch ihrer „angeblichen Stiefschwester“) Simone („Momone“) Berteaut ihre Lieder vor. So können sich die beiden Freundinnen bald schon ein einfaches Hotelzimmer leisten. Im Frühjahr 1932 lernt die nun 17-Jährige Louis Dupont, einen Handwerker, kennen, mit dem sie ihr einziges Kind, eine Tochter (Marcelle, geboren am 11. Februar 1933), hat. Das Kind wächst bei seinem Vater auf und es stirbt bereits als knapp Zweijährige an Hirnhautentzündung.

Im Oktober 1935 wird Edith von Louis Leplée, bekannter „Pariser Revuekönig“ und Besitzer eines Kabarets, „auf der Straße“ entdeckt. Wenige Wochen später schon singt sie auf dessen Bühne erstmals lediglich mit Klavierbegleitung ihre melancholischen Lieder und es gelingt ihr ein erfolgreiches Debüt. Gekleidet ist sie – ganz unscheinbar – mit einem einfachen schwarzen Kleid. Dieses Outfit ändert sie bis zuletzt nicht. Was unwiderstehlich an ihr wirkt, ist ihr starke, einzigartige Stimme. Das Publikum ist begeistert; u. a. befinden sich ausgesprochene „Kenner“ darunter: Maurice Chevalier (1888–1972) und der Schauspieler Fernandel (1903–1971).

Louis Leplée gibt ihr wegen ihrer geringen Körpergröße von nur 147 cm den Künstlernamen „La Môme Piaf“ (deutsch: „der kleine Spatz“). Doch schon ein halbes Jahr nach Ediths Entdeckung wird Leplée ermordet; (auch) die Piaf gerät unter Verdacht. Obwohl sie freigesprochen wird, verlässt sie Paris, geht in die Provinz und kehrt erst 1937 wieder nach Paris zurück. Nach der Rückkehr gelingt ihr unter der Förderung des Schauspielers

Raymond Asso (1901–1968) der Erfolg. Asso wird ihr Geliebter und Lehrer, er bringt ihr Lesen (wohl auch Schreiben) und gutes Benehmen bei. Auch zeigt er ihr, dass es „eine andere Welt gibt als die der Huren und Schweinehunde“ (Edith Piaf).

Während des Zweiten Weltkrieges und der Besetzung Frankreichs bleibt sie in Paris und singt vor Kriegsgefangenen. Dabei schmuggelt sie auch mal gefälschte Arbeiterlaubnisse in Gefangenenlager, um einigen Soldaten die Flucht zu ermöglichen. In dieser Zeit unterhält sie ein leidenschaftliches Verhältnis zu dem sechs Jahre jüngeren Chansonsänger Yves Montand (1921 – 1991), dessen Karriere sie fördert.

Bald danach folgt Engagement auf Engagement und sie gewinnt wertvolle Freunde: den Musikverleger Raoul Breton, die Pianistin Marguerite Monnot (1903–1961), die ihre wichtigste Komponistin wird, sowie den „Allroundman“ (Dichter, Maler, Komponisten und Filmregisseur) Jean Cocteau (1889–1963). Ihre Karriere aber fördert besonders der Chansonsänger und Schauspieler Maurice Chevalier (1888–1972).

Nach dem Zweiten Weltkrieg erreicht die Karriere der Piaf ihren Höhepunkt. 1945 arbeitet sie in Paris mit sieben jungen Franzosen zusammen, die als „Les Compagnons de la Chansons“ mit ihr zusammen zwei Jahre lang auftreten. Zu dieser Gesangsgruppe gehören die später so bekannt gewordenen Charles Aznavour (1924), Gilbert Bécaud (1927 – 2001), Eddie Constantine (1917 – 1993) und Yves Montand (1921 – 1991). Im Oktober 1947 tritt Edith Piaf zum ersten Mal in New York auf. Danach reist sie mehrfach in die Vereinigten Staaten, wo sie auch den Europameister im Mitteltgewicht Marcel Cerdan (1916–1949) kennen lernt, der ihre „große Liebe“ wird. Cerdan ist verheiratet und hat drei Kinder; das aber ist für die Piaf und wohl auch für Cerdan kein Hindernis. Das Glück währt allerdings nicht lange. 1949 verliert er bei einem Flugzeugabsturz sein Leben. Als die Piaf die Nachricht von dem Unglück erhält, bricht sie zusammen.

Offenbar noch nicht weiter bekannt war die Beziehung, die die Piaf kurz darauf zu dem Radrennfahrer Louis Gérardin begonnen und an den sie die jetzt aufgetauchten Liebesbriefe geschrieben hat.

Die Beziehung zwischen der Piaf und Gérardin war zwar kurz, aber sehr leidenschaftlich und eindringlich. „Mein Liebling, kein Mann hat mich je geliebt wie du. Ich glaube, ich liebe zum ersten Mal“, mit diesen Worten wird Edith Piaf aus ihren Briefen in der Presse zitiert. Auch Pläne über Heirat und Kinder sollen in den Briefen entworfen worden sein.

Warum die Affäre so überraschend schnell beendet ist, darüber kann man nur spekulieren. Jedenfalls – das ist sicher – verliebt sich Edith Piaf - trotz ihrer leidenschaftlichen Liebe zu Gérardin – schon 1952 in den Komponisten und Sänger Jacques Pills, der eigentlich René Ducos hieß (1910 – 1970) und heiratet ihn in New York.

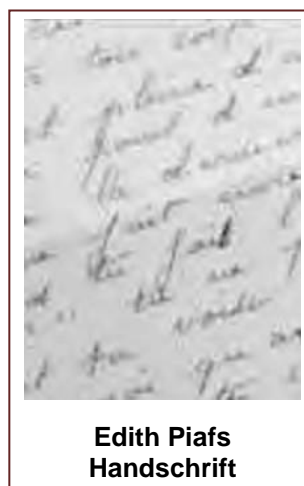
Trauzeugin ist ihre Freundin Marlene Dietrich (1901–1992). In einem Interview gesteht die Piaf bei dieser Gelegenheit, das Leben sei wunderbar, es gebe zwar Augenblicke, in denen man sterben möchte, doch dann geschehe etwas Neues und man glaube, man befinde sich im Himmel.

Das Glück dauerte jedoch nicht lange: schon 1956 wird die Ehe mit Jacques Pills geschieden. Die Rolle eines „Monsieur Piaf“ soll ihm nicht angenehm gewesen sein.

1959, am 20. September, bricht Edith Piaf auf der Bühne des „Waldorf Astoria“ in New York zusammen. Als Folge ihres schlechten Gesundheitszustandes müssen alle für 1960 geplanten Vorstellungen abgesagt werden. Die Piaf scheint am Ende. Doch schon Ende des Jahres 1960 kann sie in Frankreich wieder auftreten.



Angebot: Antiquariat Loidl



**Edith Piafs
Handschrift**



In die Zeit 1959 – 1961 fällt ihre Affäre mit dem 19 Jahre jüngeren Chansonsänger Georges Moustaki (1934). Er schreibt für sie zu einer Komposition von Marguerite Monnot den Text zu dem Chanson „Milord“. Es wird eines ihrer bekanntesten Lieder. - „Sie konnte sich schnell verlieben“, charakterisiert Danielle Bonel die Piaf.

Noch im Oktober 1962 aber heiratet sie den zwanzig Jahre jüngeren „Friseur“ (und Sänger) Theophanis Lamboukas (1936 – 1970), dem sie den Künstlernamen Théo Sarapo gibt. Es ist das letzte, Aufsehen erregende Ereignis ihres an „Skandalen“ so reichen Lebens. Anfang August 1963 zieht sich Edith Piaf - bereits schwer krank – an die Côte d´Azur, nach Plascassier, einen Ortsteil von Grasse (in der Nähe von Nizza) zurück. Dort verschlechtert sich ihr Gesundheitszustand rapide. Und schon ein Jahr nach der Hochzeit, am 10. Oktober 1963, um die Mittagszeit, stirbt sie dort.

Ihr Mann Théo Sarapo, Danielle Bonel (ihre Sekretärin) und Louis („Loulou“) Barrier beschließen, über Piafs Ableben zunächst Stillschweigen zu bewahren und den Leichnam unbe-

merkt nach Paris zu bringen. Danielle Bonel berichtet (in einem Fernsehinterview) über den eigentlich illegalen Transport: *„Die Krankenschwester und Theo waren im Krankenwagen. Wären wir angehalten worden, hätten wir gesagt, sie sei gerade gestorben - unterwegs. Sie musste einfach in Paris sterben. Für sie gab es keine andere Möglichkeit. Sie hätte es mit Sicherheit so gewollt.“*

Noch in der Nacht wird Piafs Arzt hinzugerufen. Er erklärte sich bereit, einen (falschen) Totenschein auszustellen. So wird Edith Piaf am 11. Oktober 1963 um 8 Uhr morgens offiziell für tot erklärt. Als Sterbeort gibt der Totenschein Paris an.

Ihr Begräbnis, an dem eine unübersehbare Menge von Trauernden teilnimmt (man spricht von 40 000), findet auf dem Cimetière du Père Lachaise statt. Noch heute wird ihr Grab, in dem auch ihr 1970 bei einem Autounfall ums Leben gekommener Ehemann Theo Sarapo und ihre Tochter bestattet sind, von ihren Bewunderern mit frischen Blumen geschmückt.

Für Paris-Reisende: Ein kleines Édith-Piaf-Museum (Rue Crespin du Gast) stellt persönliche Gegenstände der Sängerin aus: Ein Kleid, Gegenstände aus ihrem (geringen) persönlichen Besitz und (sehenswert) ihre Porzellan-sammlung.

Die englische Autorin Pam Gems schrieb über den „Spatz von Paris“ das Stück „Piaf“, das sich eng an deren Biographie anlehnt. Nach der Uraufführung in London 1978 (von der „Royal Shakespeare Company“) war es schon bald am Broadway in New York zu sehen. Seit 1982 steht es auch in Deutschland auf dem Spielplan vieler Bühnen.

Zu den bekanntesten Liedern der Künstlerin gehören „La vie en rose“ (1946), „Padam..., Padam...“ (1951), „Milord“ (1959), „C’est l’amour“ (1960) und „Non, je ne regrette rien“ (1960). An Filmen mit Edith Piaf bleiben mindesten im Gedächtnis: „Montmartre-sur-Seine“, „Paris chante toujours“ (1951), und „French-Cancan“ (1956).

Zum Schluss: Eine kleine Überraschung!

Bei „Wikipedia / Edith Piaf“ findet man, dass in der polnischen Stadt Kielce eine Büste der Piaf aufgestellt worden ist. Der Pfarrer unserer Gemeinde, der aus Kielce stammt, hat den Hintergrund dafür geklärt. Kielce hat – ganz im europäischen Sinn – eine Allee mit Büsten von 30 bedeutenden Künstlern aufgestellt. Zu diesen gehören u. a. Thomas Mann / Literatur und Salvatore Dali / Malerei – und eben auch Edith Piaf / Gesang.

